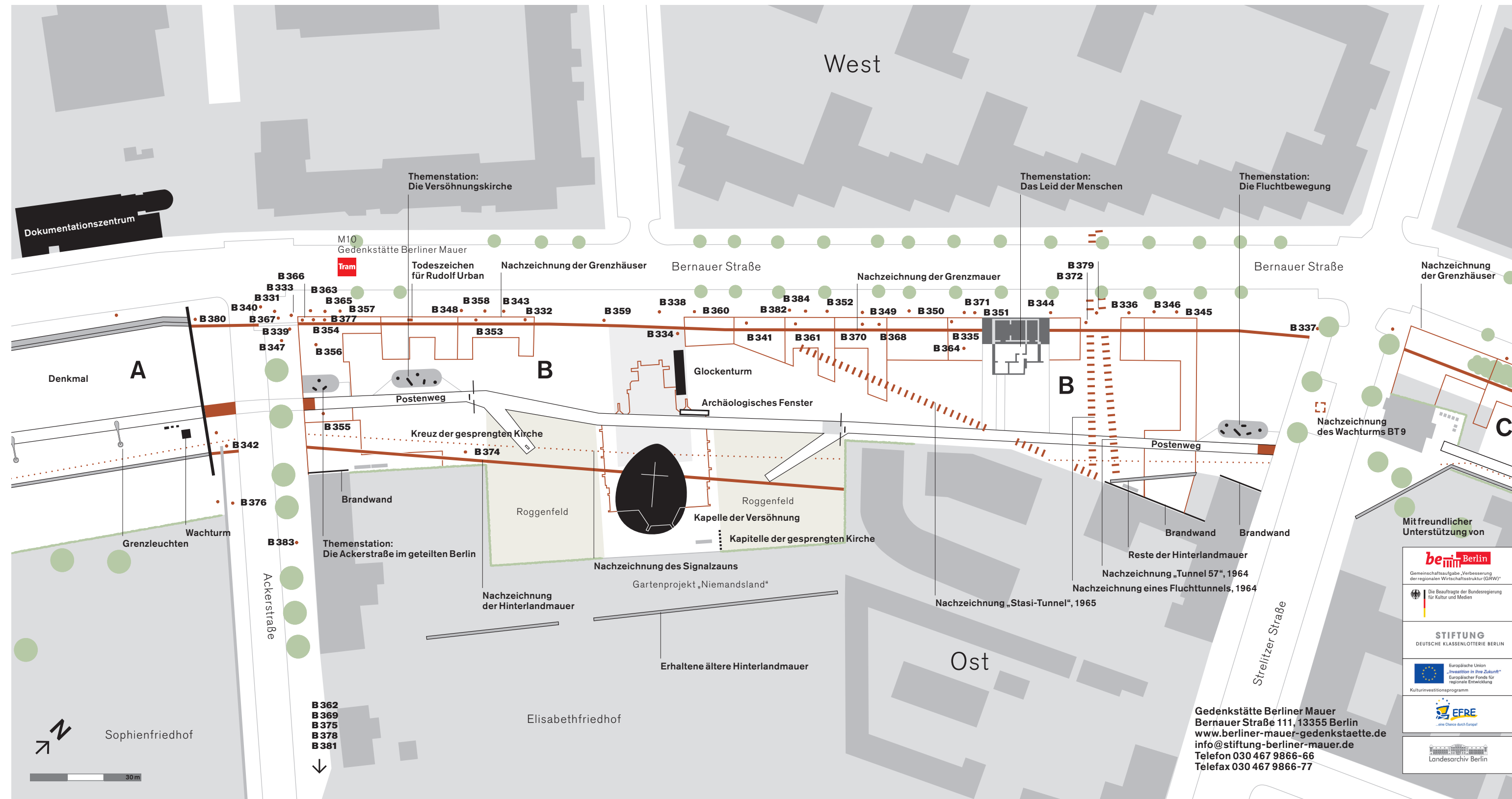
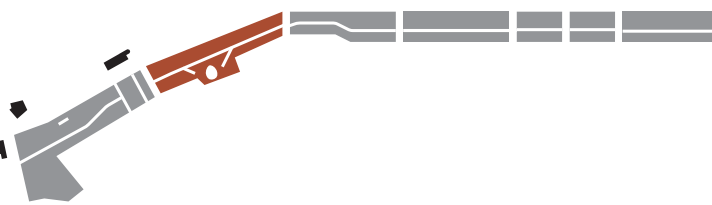


Gedenkstätte Berliner Mauer Bereich B: Die Zerstörung der Stadt Orientierungsplan und Ereignismarken



B 331: Protestkundgebung, 1962



B 334: Bericht über den Fluchtversuch von Bernd B.

B 331
Auf den Mauerbau reagierten die Bewohner in beiden Stadthälften mit Wut und Empörung. Besonders in West-Berlin zeigte sich der anhaltende Unmut mitunter durch Angriffe auf die Sperranlagen oder die Grenzposten. Am 10. April 1962 bewarfen Jugendliche an der Ackerstraße die Grenzsoldaten mit Steinen, wobei einer verletzt wurde. Die Grenzer reagierten mit Nebelkerzen, mit denen sie über die Mauer hinweg die Jugendlichen vertrieben.

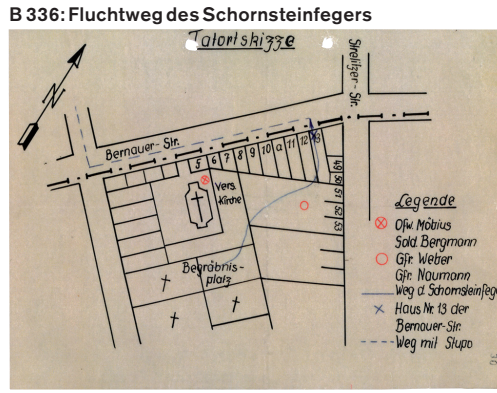
B 332
Gegen 1.30 Uhr am 30. August 1961 flüchteten Hannelore B., Margot St. und Ursula S. aus einer Wohnung in der Bernauer Straße 2. Der Grenzposten auf dem Friedhof hatte beobachtet, dass aus einem Fenster Gegenstände auf den Bürgersteig geworfen wurden. Mehr konnte er nicht sehen, da die West-Berliner Polizei ihn mit Scheinwerfern blendete. Eine Kontrolle ergab, dass sich die Mieterin der Wohnung zusammen mit zwei Freundinnen abgeiligt hatte.

B 333
Am Mittag des 19. August 1961 seilten sich zwei unbekannte Personen aus dem Eckhaus Ackerstraße 43 aus dem ersten Stock ab.

B 334
Bernd B. versuchte in der Nacht des 7. Juli 1968 die Mauer nahe der Versöhnungskirche zu überwinden. Er näherte sich dem Grenzstreifen vom Elisabethfriedhof aus und überwand den Signalzaun und die Fahrzeugsperrung. Er kroch im Schutz der Versöhnungskirche bis fünf Meter vor die Grenzmauer. Erst jetzt entdeckte ihn der Grenzposten im Wachturm an der Ackerstraße, der ihn anrief und einen Warnschuss abgab. Als Bernd B. daraufhin versuchte, an der Mauer hochzuspringen, schoss der Grenzsoldat gezielt. Bernd B. wurde schwer verletzt und hinter die Kirche geschleppt – außer Sicht des Westens. Nach einer Notoperation im Polizeikrankenhaus wurde er der Staatssicherheit übergeben. Die beteiligten Grenzsoldaten erhielten Orden oder Prämien.

B 335
Vermutlich am 24. August 1961 flüchtete eine Familie aus dem ersten Stock des Hauses Bernauer Straße 10. Ein Ehepaar und seine 14-jährige Tochter seilten sich aus dem Fenster ab.

B 336
Am 29. Januar 1962 flüchtete ein junger Mann aus dem Dachboden des Hauses Bernauer Straße 13. Als Schornsteinfeger gekleidet konnte er sich, vom Elisabethfriedhof kommend, den Grenzhäusern ungehindert nähern. Die Grenzsoldaten glaubten, er sei dienstlich unterwegs. In der Bernauer Straße 13 durchbrach er auf dem Dachboden ein bereits vermauertes Fenster und ließ sich an seinem Schornsteinfegerseil unverletzt auf die Bernauer Straße hinab. Erst als er über die Straße lief, entdeckte ein im Haus Bernauer Straße 6 postierter Grenzsoldat die Flucht. Zwei Postenführer wurden deswegen disziplinarisch bestraft.



B 337
Am Mittag des 6. Dezember 1961 war der Gefreite K. an der Strelitzer Straße eingesetzt. Er stand direkt vor der Grenzmauer, sein Postenführer überwachte in sechzig Metern Entfernung die Strelitzer Straße. Dazwischen befand sich eine Sichtblende, so dass der Postenführer den Gefreiten nicht sehen konnte. Kurz nach Mittag kletterte K. über die Grenzmauer. Er war von der Bereitschaftspolizei zum Grenzdienst versetzt worden. Die Mauer sah er mit Skepsis, weil sie Familien trennte und er selbst einen Bruder und eine Schwester im Westen hatte.

B 338
Hildegard K. war als Sängerin beim DDR-Rundfunk angestellt. Der religiösen Mutter von vier Kindern drohte wegen Kritik an der Liedpropaganda die Kündigung. Sie beschloss deshalb, im Sommer 1961 zu fliehen. Sie brachte einen Teil ihrer persönlichen Habe nach West-Berlin. Am 12. August schickte sie drei ihrer Kinder zu Freunden in den Westen. Als sie am nächsten Morgen von der Grenzschießung erfuhr, suchte sie mit ihrem ältesten Sohn Klaus-Peter nach einem Fluchtweg. Hildegard K. wusste, dass die Versöhnungskirche unmittelbar an der Grenze stand. Nachdem sie mehrfach vergeblich versucht hatten, durch die weiträumige Absperrung zur Kirche zu gelangen, warteten sie in einem Haus an der Strelitzer Straße die Dunkelheit ab. Durch Hinterhöfe tasteten sie sich bis zum Elisabethfriedhof durch. In der Deckung der Gräber schlüpfen sie bis zur Versöhnungskirche, deren Tor nach West-Berlin noch offen war und das sie unentdeckt passierten.

B 339
Fast wäre Gerd Sch. am 17. August 1962 die Flucht in den Westen gelungen. Die Grenzposten nahmen ihn jedoch unmittelbar vor der Grenzmauer in der Ackerstraße fest.



Gedenkstätte Berliner Mauer
Bernauer Straße 111, 13355 Berlin
www.berliner-mauer-gedenkstaette.de
info@stiftung-berliner-mauer.de
Telefon 030 467 9866-66
Telefax 030 467 9866-77

Mit freundlicher Unterstützung von

- berlin Berlin (Logo)
- STIFTUNG DEUTSCHE KLASSENLOTTERIE BERLIN (Logo)
- Europäische Union (Logo)
- EFRE (Logo)
- Landesarchiv Berlin (Logo)



B 340: Ackerstraße mit Stacheldraht

B 340
Am 13. August 1961 bestand die Grenzbefestigung an der Ackerstraße nur aus einer lose ausgelegten Stacheldrahtrolle. Ein VW Käfer aus Ost-Berlin raste die Ackerstraße entlang mit Vollgas durch diese Sperre. Der Wagen verfring sich im Stacheldraht und kam auf West-Berliner Gebiet zum Stehen. Der Fahrer kletterte aus dem Auto in Sicherheit. Der Wagen wurde von der Feuerwehr aus dem Stacheldraht befreit.

B 341
Im Sommer 1961 stand Heinz V. kurz vor dem Abschluss seiner Promotion an der Berliner Humboldt-Universität. Während seines Studiums war er in die SED eingetreten, geriet aber in Konflikt mit der offiziellen Parteilinie. Nach dem Mauerbau entschloss er sich zur Flucht. Er gehörte den Kampfgruppen der Akademie der Wissenschaften an. Am 24. September 1961 wurde er zur Räumung der Grenzhäuser eingesetzt. Heinz V. nutzte die Gelegenheit, als sich ein Posten kurz vor der Balkontür entfernte, und sprang aus dem ersten Stock der Bernauer Straße 6. Er verletzte sich dabei schwer und verbrachte mehrere Wochen im Krankenhaus.

24.9.1961
B 341
Flucht Heinz V.



B 341: Fluchtort von Heinz V.



B 344: Flucht Familie Mathern

B 342
Grenzsoldaten nahmen am 25. April 1980 Martin M. bei einem Fluchtversuch fest. Er hatte an der Ackerstraße die Hinterlandmauer überklettert und kam bis zum Wachturm. Bei seinem Betrieb hatte er am Vortag gekündigt.

B 343
Am 30. August 1961 gegen vier Uhr morgens flüchteten aus dem Haus Bernauer Straße 2 fünf Personen durch ein Fenster.

B 344
Wenige Tage nach der Grenzschießung wurden an der Bernauer Straße die ersten Haustüren versperrt, um weitere Flüchtlinge zu verhindern. Dadurch alarmiert, flüchtete am 17. August die Familie Mathern aus dem Erdgeschoss der Bernauer Straße 11.

B 345 und B 346
Am Abend des 22. September 1961 ging Horst K., der in der Bernauer Straße 10 a wohnte, nach einem Streit mit einem Parteisekretär in die Wohnung eines Bekannten in der Bernauer Straße 13 a – dessen Wohnung lag nicht so hoch. Gegen ein Uhr morgens am nächsten Tag rief Horst K. die West-Berliner Feuerwehr und sprang in deren Sprungtuch.

Frau K. und ihrem fünf Monate alten Kind gelang am 30. September 1961 ebenfalls die Flucht. Frau K. war inzwischen aus ihrer Wohnung umgesiedelt worden. In ihrem Personalausweis war allerdings noch die alte Adresse eingetragen. Die Grenzposten ließen sie deshalb in den Grenzbereich. Sie ging zum selben Bekannten wie ihr Mann und sprang zusammen mit dem Kind aus dem Fenster in den Westen.

B 347
Am 25. September 1961 wurde Wilfried K. gegen 1.15 Uhr unmittelbar an der Mauer in der Ackerstraße von Grenzsoldaten festgenommen. Beim Verhör durch die Volkspolizei gab er zu, dass er habe fliehen wollen.

B 348
Am 26. August 1961 sprang eine Frau aus dem ersten Stock des Hauses Bernauer Straße 2 in den Westen. Sie verletzte sich und wurde von West-Berliner Polizei in Sicherheit gebracht.

B 349
Rudolf K. war am 17. Oktober 1961 als Transportarbeiter bei der Zwangsräumung von Wohnungen in der Bernauer Straße 8 eingesetzt. Die Arbeiter wurden von Volkspolizisten bewacht, um Flüchtlinge zu verhindern. Rudolf K. schlich sich unbemerkt in ein Zimmer, das zur Bernauer Straße hinausging. Er rief West-Berliner Polizisten herbei, die einen Lastwagen unter das Fenster dirigierten. K. sprang aus dem ersten Stock auf den Lastwagen, der sofort davonfuhr. Als Volkspolizisten die Tür aufbrachen, war Rudolf K. bereits in Sicherheit.

B 350
Am 8. September 1961 heiratete die aus Ost-Berlin stammende Monika Schaar. Wegen der Grenzsperrung konnten die Brauteltern, die in der Bernauer Straße 9 wohnten, an der Trauung in West-Berlin nicht teilnehmen. Monika Schaar und ihr Ehemann besuchten die Brauteltern, von denen sie mit Blumen beschenkt wurden.

B 351
Frau K., ihre Schwiegertochter und ihr Enkel Detlef flüchteten am 19. September 1961 gegen 23.30 Uhr aus der Wohnung von Frau K. in den Westen. Sie sprangen aus dem zweiten Stock des Hauses Bernauer Straße 10 in ein Sprungtuch der Feuerwehr.

B 352
Am 22. September 1961 sprang die Familie F. aus ihrer Wohnung im dritten Stock der Bernauer Straße 7 in ein Sprungtuch der West-Berliner Feuerwehr. Ihre Nachbarin alarmierte die Grenzpolizei. Als Frau F. auf dem Fensterbrett stand, wurde sie aus dem Nachbarhaus von einem Grenzpolizisten aufgefordert, sofort zu rück in die Wohnung zu klettern. West-Berliner Polizisten schossen Tränengaspatronen auf den Grenzpolizisten, der versuchte, die Frau mit einem Warnschuss aus seiner Maschinenpistole an der Flucht zu hindern. Frau F. sprang in das Sprungtuch. Während Grenzpolizisten die Wohnung aufbrachen, warf ihr Mann den fünfjährigen Sohn Michael hinunter und sprang schließlich selbst.

B 353
Einem 27-jährigen Mann gelang am 5. Dezember 1961 aus dem ersten Stock des Hauses Bernauer Straße 2 die Flucht in den Westen. Er hatte sich über die Hinterhöfe unbemerkt Zugang zu den bereits geräumten Grenzhäusern verschafft. Aus einem vermauerten Fenster brach er einige Ziegelsteine heraus, zwängte sich durch das Loch und sprang etwa sieben Meter hinab. Die Grenzpolizisten bemerkten ihn erst, als er bereits an der Hauswand hing. West-Berliner Polizisten nahmen den Flüchtling auf und brachten ihn weg.

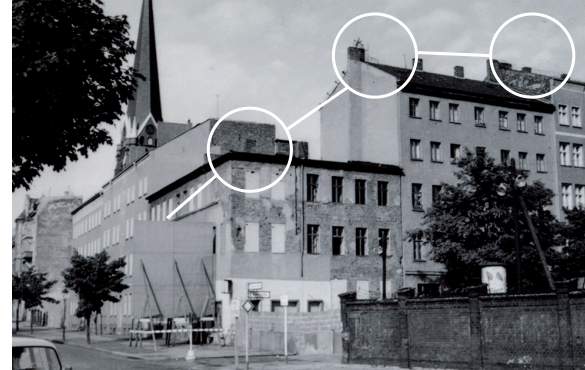
B 354
In der Nacht vom 26. zum 27. Oktober 1961 schlichen sich zwei Männer auf das Dach des Hauses Ackerstraße 41. Sie kletterten auf das Nachbarhaus hinunter und seilten sich von dort mit einer Wäscheleine auf das zehn Meter tiefer gelegene Dach der Ackerstraße 43 ab. Dort warteten sie bis zum Morgen. Die West-Berliner Feuerwehr breitete gegen neun Uhr ein Sprungtuch vor dem Haus aus, was Angehörige eines Baukommandos, die auf dem Sophienfriedhof Grenzsperrern errichteten, den Grenzpolizisten meldeten. Diese entdeckten den Flüchtling R. jedoch erst, als er vom Dach des Hauses in den Westen sprang. Den zweiten Flüchtling registrierten sie überhaupt nicht.

B 355
Am Morgen des 25. Oktober 1961 wurden Bewohner des Hauses Ackerstraße 42, das nicht direkt an der Grenze lag, umgesiedelt. Die Gardinen wurden an den Fenstern belassen, um das Ausmaß der Zwangsräumungen zu verschleiern. Drei Tage zuvor war die Grenze liegenden Häuser der Bernauer Straße abgeschlossen worden.

B 356
Dieter T., gerade erst 18 Jahre alt, und vier Freunde versuchten im Mai 1962 über das Wohnhaus Ackerstraße 43 in den Westen zu fliehen. Die Flucht scheiterte. Dieter T. war bereits kurz nach dem Mauerbau 1961 die Flucht gelungen, aber er war wieder in die DDR zurückgekehrt. Im Juli 1962 plante die Gruppe nahe der Charité einen dritten Fluchtversuch. Ihr Plan wurde jedoch schon im Vorfeld entdeckt.

B 357
Karl-Heinz S. flüchtete gegen drei Uhr morgens am 5. September 1961 mit zwei weiteren Personen und einem Kind durch ein Fenster seiner Wohnung in der Ackerstraße 43. West-Berliner Polizei deckte die Flucht, indem Schutzmänner mit gezogenen Pistolen die DDR-Grenzposten hinter der Friedhofsmauer in Schach hielten. Die Grenzer wurden mit Spiegeln geblendet. Die Feuerwehr stellte eine Leiter an die Hauswand, auf der die Flüchtlinge aus dem zweiten Stock auf die Bernauer Straße hinabkletterten. Als Ost-Berliner Polizisten die Wohnung aufbrachen, fanden

B 354: Flucht über die Dächer



sie nur noch ein aus dem Fenster hängendes Seil, an dem zuvor Hausrat in den Westen hinuntergelassen worden war.

B 358
Der Grenzpolizist Lutz M. flüchtete am 23. Oktober 1961 durch ein Fenster in der Bernauer Straße 2 in den Westen. Er versah mit einem weiteren Polizisten Dienst an der Ackerstraße, von dem er sich unter einem Vorwand entfernte. Lutz M. hatte während seines Dienstes an der Ackerstraße bereits in den Tagen zuvor mit West-Berliner Polizisten Kontakt aufgenommen. Er brach gegen 21 Uhr eine geräumte Wohnung im ersten Stock auf und sprang auf den Bürgersteig. Dort wurde er bereits erwartet und mit einem Streifenwagen in Sicherheit gebracht. Sein Entschluss zur Flucht war lange gereift. Zwei befreundete Kameraden waren bereits desertiert. Lutz M. empfand den Grenzdienst und die Erwartung, auf Flüchtlinge schießen zu müssen, als unerträglich.

B 359
Nach einem westlichen Zeitungsbericht soll 1984 zwei Jugendlichen nahe der Versöhnungskirche die Flucht in den Westen gelungen sein.

B 360
Am Abend des 25. September 1961 flüchtete Rudolf B. mit Frau und Sohn aus seiner Wohnung im zweiten Stock des Hauses Bernauer Straße 5. Die Familie seilte sich aus der Wohnung ab. Die Grenzposten registrierten die Flucht erst durch eine Ansammlung von Schaulustigen und das Eintreffen der Feuerwehr.

B 361
Unter dem Vorwand, einen Besuch zu machen, mogelte sich am Abend des 22. August 1961 eine junge Frau an den rückwärtigen Grenzposten vorbei in das Haus Bernauer Straße 7. Zwei Stunden später sprang sie aus einem Fenster im ersten Stock. Sie verletzte sich und blieb auf dem Bürgersteig liegen, bis West-Berliner Polizei sie fortbrachte.

B 362
Grenzsoldaten nahmen den Lehrling Michael B. aus Freital am 9. Juni 1981 bei einem Fluchtversuch in der Ackerstraße fest.

B 363
Bewohner des Hauses Ackerstraße 42 alarmierten am Mittag des 19. September 1961 die Grenzpolizisten, weil sie auf dem Dachboden des Hauses verdächtige Geräusche gehört hatten. Die Grenzer entdeckten einen jungen Mann auf dem Dach des Nachbarhauses unmittelbar an der

B 332 und B 357: Grenzposten an der Ackerstraße



19.9.1961
B 368
Flucht Familie K.

B 364
Grenzposten verhafteten am 7. Oktober 1961 den in der Swinemünder Straße wohnenden Klaus Sch. im Haus Bernauer Straße 10. Er war über den Elisabethfriedhof in das Grenzhäuser gelangt und wollte fliehen.

B 365
Am Morgen des 23. September 1961 beobachteten Grenzposten an der Ackerstraße, dass eine Person aus einem der Grenzhäuser ins Sprungtuch der West-Berliner Feuerwehr sprang.

B 366
Am 15. Oktober gegen 21 Uhr beobachtete der Freiwillige Helfer der Volkspolizei, Richard S., der im Nachbarhaus wohnte, eine Flucht aus der Ackerstraße 43 und meldete sie den Grenzposten. Ein Mann wollte sich vom zur Bernauer Straße zeigenden Treppfenster im zweiten Stock des Hauses abseilen. Aber das Seil riss und der Mann stürzte auf den Bürgersteig. Passanten trugen ihn auf die gegenüberliegende Straßenseite. Wenig später wurde er von der West-Berliner Feuerwehr abtransportiert.

B 367
Am 19. September 1961 flüchtete eine Person über das Dach des Hauses Ackerstraße 42.

B 368
Nachdem die Familie Knittel aus der Bernauer Straße 8 sich am 19. September 1961 zur Flucht entschlossen hatte, informierte sie die West-Berliner Feuerwehr. Diese traf gegen 22 Uhr mit einem Sprungtuch ein. Die hochschwanger Helga Knittel sprang als Erste aus dem Fenster der zweiten Etage, dann folgte ihre Tochter Marina und schließlich der Vater. Die Flucht war gut vorbereitet, so dass sie einen Teil des Hausrats mitnehmen konn-

ten. Drei Tage nach der Flucht brachte Helga Knittel in West-Berlin ihre zweite Tochter zur Welt.

B 369
Die Grenztruppen nahmen am 11. August 1971 in der Ackerstraße eine Person wegen eines Fluchtversuchs fest.

B 370
Am Morgen des 24. September 1961 begann die Zwangsumsiedlung aus den Grenzhäusern der Bernauer Straße. Als die Räumungstruppen anrückten, entschloss sich Marianne S. spontan zur Flucht. Sie seilte sich mit einer Wäscheleine aus einem Fenster in der Bernauer Straße 8 ab, stürzte dabei aber fünf Meter tief auf den Bürgersteig. Sie wurde von der West-Berliner Polizei in Sicherheit gebracht. In der Wohnung blieb ihr gehbehinderter Freund zurück, der am gleichen Tag in die Brunnenstraße umgesiedelt wurde.

B 371
Kurz nach Mitternacht am 20. September 1961 beobachteten Grenzposten, wie fünf Feuerwehrwagen zur Bernauer Straße 10 fuhren und sich dort mit Sprungtüchern postierten. Wenig später sprangen zwei Personen aus dem Fenster in den Westen.

B 372
Heinz K. war Lastwagenfahrer der Firma Murante in der Strelitzer Straße 53. Nach dem Mauerbau lag der Betrieb im Grenzbereich. Heinz K. hatte die Erlaubnis, diesen zu betreten. Am 22. September 1961 parkte er seinen Lastwagen so zwischen Baubuden,

B 373
Grenze. Zum Stehenbleiben aufgefordert, schwang er sich über die Dachkante und versuchte mit den Füßen Halt im darunterliegenden Fenster zu finden. Er verfehlte das Fensterkreuz jedoch und stürzte drei Stockwerke tief auf den Bürgersteig. Mit mehreren Knochenbrüchen wurde der Mann von West-Berliner Sanitätern geborgen.



dass ihn die Grenzposten nicht sehen konnten. Er flüchtete unbemerkt über einen rückwärtigen Zaun und die fünf Meter hohe und mit Glassplittern besetzte Mauer zwischen den Häusern Bernauer Straße 11 und 13.

B 374
Eine Streife der Grenztruppen stellte im September 1962 fest, dass der Signalzaun zwischen Ackerstraße und Versöhnungskirche zerrissen war. Fußspuren führten weiter bis vor den nächsten Sperrzaun. Der Fluchtversuch wurde offensichtlich aufgegeben worden, denn die Spuren führten wieder nach Ost-Berlin.

B 375
Werner U. wurde am 30. November 1974 im Grenzgebiet an der Ackerstraße verhaftet. Er wurde verdächtigt, die Grenzanlagen überwinden zu wollen. Er stritt den Fluchtversuch jedoch ab.

B 376
Nach dem Mauerbau versuchten einige Flüchtlinge sogar, durch die Kanalisation in den Westen zu gelangen. Am 4. Oktober 1961 verhafteten Grenzpolizisten in der Ackerstraße drei Männer, die durch den Abwasserkanal unter der Straße nach West-Berlin fliehen wollten. Sie hatten den Deckel bereits geöffnet und zwei waren schon hineingeklettert.

B 377
Irma B. flüchtete gegen zwei Uhr morgens am 23. September 1961 aus ihrer Wohnung in der Ackerstraße 43 in den Westen. Sie hatte die Wohnungstür verbarrikiert und die Feuerwehr in West-Berlin

B 372 und B 379: Flucht über die Mauer

23.9.1961
B 382
Flucht Anni M.

informiert. Diese stellte eine Leiter an die Hauswand, über die Irma B. aus der ersten Etage auf den Bürgersteig kletterte.

B 378
Volkspolizisten nahmen am 5. Mai 1980 in der Ackerstraße eine Person unter Fluchtverdacht fest.

B 379
Günter Tr. arbeitete bei der Firma Murante im Grenzbereich. Am Morgen des 6. September 1961 kam er wie gewöhnlich zur Arbeit und wurde von den Grenzposten kontrolliert. Sein Arbeitskollege Günter W. schmuggelte seine Frau unbemerkt in den Grenzbereich. Gemeinsam mit ihr kletterte Günter Tr. mit einer betriebseigenen Leiter über die Mauer zwischen den Häusern Bernauer Straße 11 und 13. Der Arbeitskollege W. wurde kurze Zeit später auf Weisung des MfS von Grenzpolizisten festgenommen.

B 380
Der Gefreite Klaus Sch. war am Morgen des 16. Januar 1962 an der Ackerstraße eingesetzt. Als sein Postenführer zum Nachbarposten ging, um eine Fahndungsmeldung weiterzugeben, löschte Klaus Sch. die Grenzbeleuchtung und überstieg mit einem Hocker die Mauer.

B 381
Von Dezember 1964 bis November 1965 wurden allein an der Ackerstraße 19 Menschen im Zusammenhang mit dem Grenzregime festgenommen.

B 382
Als Anni M. am 27. September 1961 aus dem Urlaub zurückkehrte, hatte die Umsiedlung der Bewohner der Grenzhäuser bereits begonnen. Sie entschloss sich noch am gleichen Tag zur Flucht. Ein Nachbar hörte am späten Abend verdächtige Geräusche und alarmierte die Grenzposten. Als diese die verschlossene Wohnungstür aufbrachen, fanden sie ein um das Sofa gewickeltes Seil, das aus dem Fenster herabhing. Anni M. hatte sich gegen 21 Uhr unter Mitnahme ihrer Wertgegenstände auf den im Westen liegenden Bürgersteig abgeseilt.



B 384: Vermauertes Erdgeschoss, 23. August 1961

B 383
Am 19. Oktober 1979 verhafteten Grenzsoldaten eine Person im Grenzgebiet an der Ackerstraße.

B 384
Um weitere Fluchtversuche aus den Grenzhäusern zu verhindern, wurden nach und nach die West-Berlin zugewandten Fenster zugemauert. Die ersten Fenster in der Bernauer Straße wurden am 22. August 1961 im Hochparterre der Bernauer Straße 7 vermauert. Dies geschah zunächst in den Wohnungen, deren Besitzer geflohen waren. Nach Räumung der Grenzhäuser begann die systematische Vermauerung aller nach Westen weisenden Fenster und Türen.

B 381
Die unterirdische Fluchtmöglichkeit veranlasste das MfS 1965 zu Gegenmaßnahmen. Es legte selbst Tunnel an, die quer zu den erwarteten Fluchttunneln lagen, und bestückte diese sowie „tunnelgefährdete Gebiete“ im Grenzstreifen mit Abhöranlagen, um Grabungen zu verhindern.

Bildnachweis:
B 331 Alex Waidmann
B 332, B 357 Günter Malchow, Gedenkstätte Berliner Mauer
B 334 Der Abend, 8.7.1968
B 336 Bundesarchiv Militärarchiv
B 340 Beck, Gedenkstätte Berliner Mauer
B 341 Fotograf unbekannt, Gedenkstätte Berliner Mauer
B 344 Horst Siegmann, Landesarchiv Berlin
B 354 Fotograf unbekannt
B 372 und B 379 Jutta Schusky
B 384 Horst Siegmann, Landesarchiv Berlin

Fluchttunnel
Im Ausstellungsbereich B gab es zwei Fluchttunnel. Beide wurden aus dem Keller einer Bäckerei in der Bernauer Straße 97 unter der Straße hindurch Richtung Ost-Berlin vorgetrieben. Der erste war nach fünf Monaten fertig, endete jedoch auf einem Kohlenplatz direkt hinter den Grenzsperrern. Dort wurde der Tunnel am 8. Januar 1964 entdeckt, sodass die Fluchtheifer den Tunnel aufgeben mussten. Am Abend zuvor konnte aber noch drei jungen Frauen die Flucht durch den Tunnel ermöglicht werden.

Nach dem Fehlschlag wurde aus derselben Bäckerei einer der berühmtesten Tunnel, der sogenannte „Tunnel 57“, bis zur Strelitzer Straße 55 gegraben. Am 3. und 4. Oktober 1964 gelang hier 57 Menschen die Flucht. In der zweiten Nacht wurde der Tunnel verraten und es kam zu einer Schießerei zwischen Grenzsoldaten und einem Tunnelgräber. Dabei wurde der Unteroffizier Egon Schultz durch Kugeln aus der Waffe eines Grenzsoldaten tödlich getroffen. Die SED stellte dies als einen geplanten Mord dar und verhehlte Angehörigen und Öffentlichkeit die tatsächlichen Umstände. Sie stilisierte Schultz zu einem Helden, nach dem ein Grenzregiment, Straßen und Schulen benannt wurden.

Die unterirdische Fluchtmöglichkeit veranlasste das MfS 1965 zu Gegenmaßnahmen. Es legte selbst Tunnel an, die quer zu den erwarteten Fluchttunneln lagen, und bestückte diese sowie „tunnelgefährdete Gebiete“ im Grenzstreifen mit Abhöranlagen, um Grabungen zu verhindern.

Eine Ausstellung der Stiftung Berliner Mauer
Ausstellungskurator
Dr. Gerhard Sailer
Projektkoordination
Dr. Günter Schlusche
Landschaftsarchitektur
sina, Berlin
Ausstellungsgestaltung
Christian Fuchs,
ON Architektur, Berlin
Grafik
Widner Händle, Stuttgart

BERLINER MAUER